



Wohngebäude von Architekt Milorad Macura (1956) und Volksschule der Architektin Jelisaveta Načić (1906)



Wohngebäude des Blocks 62 in Neu-Belgrad; Stadtplanung: Josip Svoboda (1965), Architektur: Milenija und Darko Marušić, Milan Miodragović (1973)



Netzwerken mit der Frauen-Architekturgesellschaft ŽAD bei der Belgrader Architektenvereinigung DAB

## Networking international

# Belgrad – mehr als eine Reise wert

Eintauchen in das historisch-eklektische und das Belgrad der Moderne – diese Möglichkeit bot sich im Frühjahr dieses Jahres: Der Ausschuss Ziviltechnikerinnen der zt: Kammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland organisierte eine Reise nach Belgrad, eine Stadt, in der Architektinnen bereits ab Anfang des 20. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in der Stadtentwicklung und -gestaltung spielten und sich heute engagiert für gute Baukultur und den Erhalt des architektonischen Erbes der Moderne einsetzen.

Die Reisetilnehmerinnen, mehrheitlich Mitglieder der österreichweiten Ziviltechnikerinnen-Ausschüsse, genossen vom 4. bis 8. Mai 2023 eindrucksvolle Tage mit einem dichten Programm und fachlich großartigen Führungen zu stadträumlichen und architektonischen Highlights. Die aus Belgrad stammende Wiener Architektin Violeta Vujovic-Salhofer vermittelte – in Kooperation mit Guiding Architects – wunderbar im Kontext von Geschichte, Politik und Gesellschaft und vernetzte mit lokalen Architektinnen.

### Belgrads historische Altstadt und Architektorpionierinnen

Die historische Altstadt Belgrads beeindruckt durch Gebäude in unterschiedlichen Architekturstilen aus verschiedenen Epochen und Einflüssen. Bauen im Bestand erfolgte hier immer in gekonnter *Interpolation* – ein eigener Schwerpunkt in der Belgrader Architekturausbildung. Die Schönheit der

Gebäude wird nur von deren Bauauffälligkeit getrübt, die einer Privatisierung ohne Verwaltungsstruktur und fehlenden Finanzen geschuldet ist. Der öffentliche Raum bietet eine hohe Flanier- und Aufenthaltsqualität. Es gibt nicht nur großzügige Parkanlagen, auch die Straßenräume verfügen über breite Gehsteige, Sitzmöglichkeiten und Schaniengärten und auffällig viele Baumalleen.

Höchst bemerkenswert ist, dass an der 1897 gegründeten Architekturabteilung der technischen Fakultät in Belgrad auch Frauen von Beginn an studieren durften. Architektinnen hatten bereits ab Beginn des 20. Jahrhunderts in der Belgrader Stadtverwaltung und im Bauministerium wichtige Leitungspositionen inne. Auch selbständig waren sie erfolgreich tätig und errichteten bereits in den 1900er bis 1930er Jahren Freiraumanlagen, Wohngebäude und -anlagen, Bildungsbauten, Krankenanstalten, Kirchen und Polizeigebäude.

### Jugoslawische Moderne in Neu-Belgrad und Belgrads östlicher Altstadt

In den 1940er bis 1970er Jahren entstand am gegenüberliegenden Ufer des Save-Flusses ein komplett neuer Stadtteil nach den architektonischen Ideen von Le Corbusier. Neben Regierungsgebäuden finden sich hier imposante modernistische Wohnagglomerationen aus Blöcken mit 400 m Seitenlänge für bis zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Über die Auslobung von Architekturwettbewerben kam es zu einer Vielfalt an

Wohnhochhäusern in modularer Fertigteil-Sichtbeton-Bauweise und mit interessanten Grundrissen, die in großzügige Freiräume und üppige Begrünung eingebettet sind. Zu den Komplexen gehören Kindergärten, architektonisch hochinteressante Schulen, Nahversorgung sowie Gemeinschafts- und Freizeiteinrichtungen.

Hier und in der östlichen Altstadt führte die Tour auch zu Projekten von Architektinnen, die selbständig oder in Mann/Frau-Teams wirkten, wie einem Wohnbau (1951), einem Schulbau (1957), einem Bürobau (1960er Jahre), dem Museum für zeitgenössische Kunst (1965), dem Multisportgebäude Pionir (1970er Jahre), großvolumigen Wohnhochhäusern (1970er Jahre) und einer Stadtplatzgestaltung (1976). Auch die Bauleitung der weltgrößten Spannbetonhalle in der Belgrader Messe (1955) oblag einer Frau.

### Organisationen im Engagement für Architektur und Architektinnen

Die Belgrader Architektenvereinigung DAB ist die zentrale Organisation der Architektenschaft, die einen wichtigen Einfluss auf Praxis, Nachwuchsförderung und Ausbildung hat. Im Rahmen von DAB wirkt auch – als nationale Sektion von Docomomo<sup>1</sup> International – die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Docomomo Serbien, die den eindrucksvollen Gebäudebestand der Moderne erforscht und dokumentiert mit dem Ziel, ihn unter Denkmalschutz zu stellen und damit seine Zerstörung zu verhindern.

Für die Förderung der Rolle von Frauen im Architekturberuf setzt sich die Frauen-Architekturgesellschaft ŽAD ein. Da ein wichtiges Ziel der Architekturreise nach Belgrad die Vernetzung mit den lokalen Architektinnen war, haben wir uns im Zuge der gemeinsamen Abendveranstaltungen mit den ŽAD-Vertreterinnen ausgetauscht und sie zur Teilnahme am Planerinnenpreis „anotHERVIEWture Award“ eingeladen. Auch eine Neuauflage der Wanderausstellung „Ziviltechnikerinnen gestalten Zukunft“ unter Beteiligung von Belgrader Kolleginnen im Rahmen der Belgrade International Architecture Week – BINA 2024 ist geplant.

— Sabina Riss

### Weblinks:

Serbian Chamber of Engineers: [www.ingkomora.org.rs/eng/?id=indexeng#1](http://www.ingkomora.org.rs/eng/?id=indexeng#1)  
Vereinigung der Belgrader Architekten (DAB): [www.en.dab.rs](http://www.en.dab.rs)  
Docomomo Serbien (Sektion von DAB): [www.docomomo-serbia.org/en](http://www.docomomo-serbia.org/en)  
Belgrade International Architecture Week – BINA (Programm von DAB): [www.bina.rs/en/home](http://www.bina.rs/en/home)  
Frauen-Architekturgesellschaft ŽAD: [www.zad.rs](http://www.zad.rs)  
Women in Architecture: [www.zua.rs/en](http://www.zua.rs/en)

1 Documentation and COnservation of buildings, sites and neighborhoods of the MOdern MOVement.

## Buchrezension

# Pionierinnen der Wiener Architektur

„Pionierinnen der Wiener Architektur“, herausgegeben von den Kunsthistorikerinnen Sabine Plakolm-Forsthuber und Ingrid Holzschuh in Zusammenarbeit mit der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs (ZV), ist ein bedeutendes Werk der Frauenforschung in der österreichischen Architektur. In dem im November 2022 erschienenen Buch werden Architektinnen, die zu den ersten Mitgliedern in der bis 1959 wichtigsten Ständesvertretung der Architektenschaft zählten, mit ihren Biografien und Werken sichtbar gemacht. Forschung und Texte stammen von den Herausgeberinnen sowie von Judith Eiblmayr, Markus Kristan, Katrin Stingl und Christina Zessner-Spitzenberg.

Zwischen 1925 und 1960 wurden 58 Architektinnen als Mitglieder in die ZV (Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland) aufgenommen. Porträtiert werden elf von ihnen: Martha Boll-dorf-Reitstätter, Ella Briggs, Ilse Koči, Helene Koller-Buchwieser, Edith Lassmann, Leonie Pilewski, Eugenie Pippal-Kottnig, Anna-Lülja Praun, Helene Roth, Maria Tölzer und Ilse Vana-Schiffmann. Ihre Lebens- und Ausbildungswege und ihre berufliche Praxis werden umfassend

beleuchtet. Damit entsteht ein Gesamtbild der Ausbildungssituation, der Erlangung von Aufträgen durch Frauen, ihres Anteils am Baugeschehen sowie ihrer Akzeptanz in der Branche im 20. Jahrhundert.

Erkennbar wird, welchen großen Einfluss die wechselnden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hatten. Die Architektinnen der ersten Generation waren weniger im Architekturgeschehen Wiens vertreten. Mit dem Nationalsozialismus emigrierten einige von ihnen, gleichzeitig wurden Frauen statt Männern als Planerinnen eingesetzt. In den Nachkriegsjahren konnten Architektinnen im Wiederaufbau tätig sein und denkmalpflegerische Arbeiten zur „Sicherung des historischen Bestands“ ausführen. Im Bauboom der 1950er Jahre stieg der Anteil von Frauen in der ZV parallel zur Zahl der Architektinnen, die selbständig tätig wurden.

Die Texte zu den Architektinnen sind biografisch, fachlich und historisch interessant und ermöglichen ein spannendes Eintauchen in deren Leben und Architekturschaffen. Sichtbar werden selbstbewusste, engagierte, erfolgrei-

che Frauen, die ihre unternehmerische, gestalterische und soziale Kompetenz beweisen. Mittels 103 eindrucksvoller Fotos, Zeichnungen, Pläne und Abbildungen wird das reichhaltige Œuvre der Architektinnen aus mehreren Jahrzehnten illustriert. Die Werke umfassen das gesamte Aufgabenspektrum der Architektur – wie Umgestaltungskonzepte für zentrale Orte und Gebäude Wiens, Wiederaufbau, Denkmalpflege und Revitalisierung, Industrie- und Ingenieurbau, Bildungsbau, Sozialbau, Sakralbau, Siedlungsbau, Wohnhausanlagen, Wohnheime, Wohnhochhäuser, Wohngebäude sowie Innenausbau und Möbel.

### Zusammenfassung

Die Frage nach der Rolle von Frauen in der Architektur ist in den letzten Jahren mehr und mehr ins Blickfeld gerückt. Leben und Werk der frühen Architektinnen in Österreich sind im internationalen Vergleich noch wenig dokumentiert. Dieses Buch leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sichtbarmachung und Würdigung ihrer Leistungen im Diskurs unter Architekturschaffenden, Geschichtsforschenden und Studierenden. Vielleicht können wir auf einen zweiten

Band zu den anderen Frauen, die als Nichtmitglieder der ZV in diesem Buch keinen Eintrag fanden, hoffen.

— Sabina Riss



### Pionierinnen der Wiener Architektur

— Von Ingrid Holzschuh, Sabine Plakolm-Forsthuber, Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs (Hrsg.)  
Birkhäuser Verlag, 2022  
192 Seiten  
ISBN: 978-3-0356-2628-5